

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 „ 15 „ außerhalb des Bezirks 1 „ 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 87.

Mittwoch, den 27. Juli 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag, den 6. August
vormittags 11¹/₂ Uhr,
auf dem Rathaus in Wildbad aus dem
Distrikt I. Meistern Abt. 14 Hefelsteig und
Scheidholz des Distrikts Meistern:
12 Nm. Eichen Ausschuss-Scheiter und
Prügel, 3 Nm. Buchen do. 13 Nm.
Nadelholz-Scheiter, 225 Nm. do. Aus-
schuss-Scheiter und Prügel, 109 Nm.
do. Anbruch, 82 Nm. tannene Brenn-
rinde und 61 Nm. tannene Reisprügel;
aus Distrikt II. Eiberg Abt. 86 Mittlerer
Langerwald und Scheidholz des Distrikts
Eiberg:

19 Nm. Eichen Ausschuss-Scheiter und
Prügel, 2 Nm. buchene Scheiter, 45
Nm. do. Ausschuss-Scheiter und Prügel,
1 Nm. Birken do. 324 Nm. Nadel-
holz Ausschuss-Scheiter und Prügel;
2 Nm. Eichen, 10 Nm. Laubholz und
118 Nm. Nadelholz-Anbruch, 53 Nm.
tannene Brennrinde, 1 Nm. buchene
und 120 Nm. tannene Reisprügel.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 9. August
vormittags 11¹/₂ Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad aus dem
Distrikt I. Meistern Abt. 14 Hefelsteig
und Scheidholz des Distrikts I. Meistern:
18 Stück Eichen mit 0,60 Fm. III.
Cl. und 9,06 Fm. IV. Cl., 445 St.
Langholz I. bis IV. Cl. mit 530 Fm.,
102 St. Sägholz I.—III. Cl. mit 92
Fm.;
aus Distrikt II. Eiberg Scheidholz aus Guf-
manns Hut:
3 St. Akazien mit 0,21 Fm., 2 Ulmen
mit 0,35 Fm., 3 Ahorn mit 0,48 Fm.,
1 Birke mit 0,16 Fm., 193 Stück
Langholz I.—IV. Cl. mit 247 Fm.
88 Stück Sägholz I.—III. Cl. mit
81 Fm.



600 Mk.

werden gegen gefällige Sicher-
heit sofort oder später aufzuneh-
men gesucht.

Wer? sagt die Redaktion.

Freiburger Münster-Lose à Mk. 3,
Ziehung 6. u. 7. September
Cannstatter Volksfest-Lose à Mk. 1
Ziehung 29. September
Kriegerbund-Lose à Mk. 1.—
Ziehung am 7. November 1892.
Gmünder-Lose à Mk. 1.—
Ziehung am 15. Dezember 1892.

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Verlangt nur

Thurmelin,



indem es Wanzen, Küchenfliegen, Fliegen,
Motten, Läuse, Flöhe und Schnaken gänz-
lich tötet und nicht bloß betäubt.
Das „Thurmelin“ ist nur in Gläsern zu
30 S, 60 S und 1 M zu haben.
Thurmelinpreise
zu 35 S und 50 S.
Vorrätig in Wildbad bei
Chr. Brachhold,
König-Karlstr.

sowie in allen Orten und Städten Deutschlands, wo das Thurmelin-Plakat sicht-
bar ist.

C a l m b a c h.

Erlaube mir den verehrlichen Kurgästen mein

Gasthaus zur Sonne

mit Veranda in empfehlende Erinnerung zu bringen. — Mittags-
tisch 12¹/₂ Uhr. — Warme und kalte Speisen zu jeder Tages-
zeit. — Forellen. — Gestandene und süsse Milch. Kaffee. Reine
Weine.

Pschorr-Bräu u. Pilsner-Bier

in Flaschen, vom »Bürgerlichen Brauhaus« sowie selbstgebrau-
tes Bier vom Faas.

Fahrgelegenheit, Einspänner und Landauer.

Hochachtungsvoll

H. Blessing z. Sonne.

Beer-Notwein

rein, zuträglich und wohlschmeckend und
Reichskanzler-Geck
empfohlen von ärztl. Autoritäten, aus der
Franc'schen Kellerei (Inhaber der Königl.
Preussischen und Kgl. Württembergischen
Staatsmedaille) zu haben in der Niederlage-
stelle
Chr. Brachhold,
81 B König-Karl-Straße.

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern und Zugehör ist bis Mar-
tini zu vermieten.

Wilhelm Rieinger, Rathausgasse 65.

Neuenbürg, 25. Juli 1892.

Verlaufener Hund.



Mein Mattenjäger
kleine Race, braunharrig
auf den Ruf „Wächter“
gehend, ist mir am gest-
rigen Sonntag beim
Gasthaus z. Sonne in

Wildbad verlaufen.

Auskunft über dessen Verbleib erbittet.

Eugen Seeger, Sägewerksbesitzer.

Reelles Heirats-Gesuch.

Ein junger Beamter in einer größeren
Stadt in Baden, dem es an Damenbekannt-
schaft fehlt, wünscht sich mit einem Fräulein,
wenn auch vom Lande, im Alter von 20 bis
22 Jahren zu verehelichen.

Ernstgemeinte Offerte wollen mit Ver-
mögensangabe und wenn möglich unter An-
schluß einer Photographie unter J. L. 544
im Kontor dieses Blattes abgeben werden.
Verschwiegenheit Ehrensache.

Sonnenschirm

(Schwarz seiden) wurde letzten Sonntag abend
im Nebenzimmer der Restauration Käßler
jedenfalls aus Versehen, mitgenommen.

Man ersucht, solchen sofort dahier rück-
zubringen.

Senfe & Senfmehle

Deutsche:

Tafelsenf extrafein mit Capern, Estragon
und Sardellen von Moskoph,
dto. ist. von Jahn,

Süßer Gewürzsenf von Auer.

Französische:

Tafelsenf von Lonit, Diaphane

„ „ „ Lonit, Girodine.

Englischer:

Tafelsenf von Croze u. Blackwell
in weißen Töpfen;

Senfmehl, englisches von Colmann
double superfine in 1/4 u. 1/2 Pfd.
Büchsen

empfehlen in frischer Ware.

Chr. Brachhold, König-Karlstr. 81B.

Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfehlen

Christ. Pfan.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Ich erlaube mir mein reichhaltiges
Schuhwarenlager



von der feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen,
Knaben, Mädchen u. Kinder in Leder, Lasting, Plüsch
u. Cordnetzzeug, sowie Winterwaren in großer Ausw.
bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen. Insbesondere empfehle ich
für Arbeitsleute starke Rindl. Waldschuhe, Bohrstiefel, hohe
Zungenstiefel u. Holzschuhe mit Filzfutter.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich
und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Vorhangstoffe

in den neuesten Mustern u. in vorzüglicher Qualität empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Wilh. Ulmer.

Bernh. Hofmann in Wildbad

empfehlen alle Sorten

Violin-Seiten

echte römische, rein und haltbar, sowie gute Qualitäten
deutsche Saiten für Violin und Gitarre
Violinutensilien als: Saitenhalter, Wirbel, Stege
und Colophonium sind stets am Lager.

Violinen, Violinbögen und Gitarren in allen Grössen
und Preislagen, Violin- u. Gitarre-Kasten aus Pappe
und Holz, sowie sämtliche Holz- u. Blechblasinstrumente
werden auf Bestellung in kürzester Zeit schnell und
pünktlich besorgt.

Vorzügliches

Galatoel

empfehlen

Emil Ruz.

Selbstgebrannter

Frucht Schnapps

ist zu haben bei

Bierbrauer Bäuerle.

Gemüse

in frischer und guter Ware sind jeden Tag
zu haben bei

Chr. Batt.

I^a Emmenthaler, I^a Rahm-Käse

empfehlen

Kr. Treiber.

Waldbauers Chocolate und Cacao-Bonbons

aller Art, empfehlen

Carl Aberle sen.

Reines Leinöl

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

I^a Emmenthaler, Kräuter & Rahmkäse

empfehlen

Gustav Hammer.

MAGGI's

Suppenwürze erhöht überraschend den Wohl-
geschmack der Suppen. Zu haben bei
Carl Aberle senior.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Peter Liebig.

Mittwoch, den 27. Juli 1892

(Abonnements-Vorstellung.)

Zum ersten Male:

Der Compagnon.

Lustspiel in 4 Akten von H. P. Arronge.

Donnerstag, den 28. Juli 1892.

(Abonnements-Vorstellung.)

Ciprienne.

Lustspiel in 3 Akten von B. Sardou.

Deutsch von O. Blumenthal.

Anfang 7 1/2 Uhr.

N u n d s a u.

Heidenheim, 22. Juli. Gewöhnlich heißt es im Leben: „Schuster bleib beim Leist“; aber gar oft lehren sich die Schuster wenig an dieses Sprichwort, wie folgender Fall zeigt. In Oagenhausen war am Sonntag Fabrikweibe, das Pferd eines auswärtigen Festbesuchers hatte ein Eisen verloren, der einzige Schmied im Dorf war aber Festordner; nun was thun! Da erkot sich ein Schuster von Herbrechtingen, er wolle das Pferd beschlagen, und in der That, er setzte dem Pferd das Eisen kunstgerecht auf. Diesmal ist das Abweichen vom Leisten dem Schuster gut bekommen, denn er hat in kurzer Zeit noch 2 M. verdient.

Die folgende Jagdgeschichte erzählt der Heuburger Bote in Spaichingen: Zwei Freunde eines benachbarten Dorfes, die schon oft gemeinsam dem Jagdvergnügen oblagen, gingen in diesen Tagen einzeln, ohne daß einer von dem andern etwas wußte, gegen Abend auf den Anstand, um vielleicht einen Rehbock erlegen zu können. Der zuerst am Waldessaum Angekommene lauerte gerade hinter einem dichten Busch, als der andere in die Nähe kam und — da er dort die in Zweigen sich bemerklich machende Bewegung als von einem Rehbock herrührend erachtete — sogleich einen Schrotschuß dahin abgab. Aber, Welch ein Schrecken für den Schützen! Der vermeintliche „Bock“ stellte sich jetzt als der Jagdkollege heraus, der wirklich getroffen war und ausrief: „Du hast mich geschossen!“ Ein Glück war es, daß der Verwundete gerade während der Abgabe des Schusses sich erhoben hatte, so daß die Labung zumeist in den Oberschenkel ging und somit Schlimmeres vorläufig nicht zu befürchten ist. Der Getroffene ist in ärztlicher Behandlung. Er sieht ein, daß es bloße Unvorsichtigkeit und Uebereilung von seinem Jagdfreunde gewesen ist, und soll deshalb von einer Untersuchung absehen wollen.

Eine Rabenmutter in Frankfurt hat ihr Kind lebendig begraben. In der Nacht zum Donnerstag hörten zwei Wächter des Güterbahnhofes ächzendes und wimmerndes Geräusch. Hinzugekommen, fanden die Leute in einem Erdaufwurf, halb vergraben, ein etwa 14 Tage altes Kind vor, welches von Zeit zu Zeit Klage töne ausstieß. Dem armen Kind war ein etwa 4 Pfund schwerer Stein aufs Gesicht gedrückt; der übrige Teil des Körpers war halb vergraben. Die Wächter nahmen das Kind, welches bereits ziemlich erstarrt war mit und erwärmten es durch herbeigegebene warme Milch und gaben es so dem Leben wieder.

Frankfurt a. M., 3. Juli. Ein Herr und ein Knabe traten dieser Tage in einen Hutladen der Altstadt. Nachdem sich ersterer einen Cylinder für 20 M. ausgesucht und aufgesetzt hatte, wandte er sich mit der Frage an den Knaben: „Wie steht mir der Hut?“ „Wie einem Spitzbuben“, lautete die Antwort. Hierüber geriet der Herr anscheinend sehr in Zorn, er legte seine Geldbörse, welche er in der Hand hielt, auf den Ladentisch und lief mit dem neuen Hut auf dem Kopf aus der Thür eilenden Knaben mit den Worten nach: „Warte, Du Schlingel, das sollst Du mir büßen!“ Keiner von beiden ließ sich im Laden wieder sehen; die anscheinend gefüllte Börse enthielt wertlose Knöpfe.

Landau, 14. Juli. Welche unsinnige Heilmittel noch oft bei Unfällen angewendet

werden, davon legt nachfolgender Fall wieder einmal Zeugnis ab. Die Frau eines Landmanns hatte das Unglück, sich einen Nagel durch den Fuß zu treten. Auf den gut gemeinten Rat einer Freundin legte dieselbe ein Geldstück von Kupfer auf die Wunde, wodurch eine Blutvergiftung eintrat. Unter schrecklichen Schmerzen ist die Unglückliche gestorben.

Berlin, 21. Juli. Ein mutiges Rettungswerk vollbrachte, wie die „Post“ berichtet, heute früh ein Offizier im Tiergarten. Ein 17jähriges Mädchen war an der Schleusenbrücke in den Landwehrkanal gesprungen. Ein Offizier, der sich in Begleitung eines Kameraden auf einem Spazierritte befand, sprangte heran, schwang sich aus dem Sattel und sprang in die Fluten. Es gelang ihm auch bald, die Untersinkende zu erreichen. Diese aber setzte dem Rettungswerke aus Leibeskraften Widerstand entgegen, sodaß sich ein förmlicher Kampf im Wasser entspann. Schließlich ging der Offizier doch als Sieger daraus hervor und beachte die Gerettete ans Land. Sie ist die Tochter eines Schuhmachermeisters. Der Vater hatte sich vor einigen Tagen dazu hinreißend lassen, der Tochter eine Ohrfeige zu versetzen. Das Mädchen verließ darauf heimlich das Haus und scheint die ganze Zeit über einsam umhergeirrt zu sein, bis es den unseligen, aber glücklicherweise vereitelten Vorfall machte, seinem Leben ein Ende zu machen. Der Offizier, ein Lieutenant der Infanterie, hatte sich gleich nach gelungener Rettung in aller Stille entfernt.

Keine Obstreste auf die Straße werfen! Einen Obstrest hatte im vorigen Monat eine Gastwirtsfrau W. in Berlin aus dem Fenster ihrer im Erdgeschoß belegenen Wohnung auf die Straße geworfen. Ein auf dem Bürgersteig des Weges kommender Tischlergeselle war über den Obstrest ausgeglitten und hatte beim Fall einen Beinbruch erlitten, so daß er Aufnahme im städtischen Krankenhaus finden mußte; erst nach drei Wochen konnte er entlassen werden. Nachdem durch die Polizei der Sachverhalt festgestellt, wurde Frau W. als ermittelte Veranlasserin des Unglücksfalles zur Zahlung der vorausgabten Kurkosten u. s. w. seitens der Krankenkasse in Anspruch genommen und ist auch zivilgerichtlich zur Zahlung von 52 M. rechtskräftig verurteilt worden; außerdem ist Frau W. durch schiedsmännischen Vergleich verpflichtet, an den verunglückten Tischler als Lohnentschädigung für 4 Wochen 96 M. zu zahlen. Nun ist aber noch oben ein gegen die Frau W. die kriminalgerichtliche Untersuchung wegen fahrlässiger Körperverletzung eingeleitet worden. Möchte dieser Fall eine eindringliche Warnung sein, von der Unsitte abzulassen, Obstreste auf die Straße zu werfen.

Wider die Klavierpest. Eine recht deutliche Bekanntmachung des königlichen Kur- und Bade-Polizeikommissariats, die übrigens auch zum Teil in anderen Städten angebracht wäre, enthält seit einigen Tagen die Fremdenliste von Ems, Sie lautet: „Es ist von verschiedenen Seiten die Bitte an mich ergangen, dafür Sorge zu tragen, daß Kurgäste wie Einwohner nicht durch rücksichtsloses Musizieren, Klavierspielen belästigt werden. Nirgendwo auf der Welt ist Rücksichtnahme gegen einander mehr am Platze als an einem Kurorte. Jedes Klavierspiel

bei offenem, nach einer Straße zu gelegenen Fenster ist polizeilich verboten. Langbauern- des Uebens auf dem Klavier zu Zeiten, von denen man wissen kann (bei einem Arzte während dessen Sprechstunden), wann der Nachbar darüber, darunter oder daneben zu Hause beschäftigt ist, ist nicht nur nicht nachbarlich, sondern rücksichtslos. Ich hoffe, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um den musikalischen Belästigungen und Störungen Einhalt zu thun. v. Willich, Oberst a. D.

Ein Bienenschwarm in einem Damenhut. Ein eigentümliches Mißgeschick ist, wie die Königsberger Blätter berichten, einer jungen Dame widerfahren, welche sich gegenwärtig am Ostseestrande in der Sommerfrische befindet. In einer größeren Gesellschaft hatte dieselbe einen Ausflug von dort aus in's Samland hinein gemacht bis in die Nähe des Dorfes Groß-Kuhren. Bei den verschiedenen Spielen wurde ihr nun der schöne neue Strandhut zu viel, sie legte ihn ab und hing denselben an den Ast eines nahen Baumchens. Als sie nach einer Stunde den Hut wieder holen wollte, war von demselben nichts zu sehen, an dessen Stelle hing ein gewaltiger brummender „Bienenbeutel“ um den Hunderte Mitglieder des unruhigen, revolutionären Humen-Völkchens herumflogen. Die Situation klärte sich bald auf: die Bienen hatten den Hut als vorzüglichen Haltepunkt auserkoren und sich in und um denselben gemächlich gesetzt. Erst am anderen Tage wurde der junge Schwarm von dem Eigentümer entdeckt, der Baumast wurde abgesägt und wanderte nebst Hut und Bienen in den Stock, wo er sich heute noch befindet.

Aus Halle, 18. Juli wird geschrieben: Die schon bejahrte aber noch heiter-lustige Witwe eines hiesigen Magistratssekretärs ist einem Schwindler zum Opfer gefallen, der sie um ihr Vermögen von circa 40 000 M. betrogen und bestohlen hat. Der „Verlobten“ der Frau war ein französischer Sprachlehrer, „Professor D.“, angeblich Sohn eines französischen Generals, seit längerer Zeit in Erfurt wohnhaft. Die Frau ließ sich von dem Manne trotz wohlgemeinter Warnungen so umgarnen, daß sie Alles, Hypotheken zc. zu barem Geld machte und ihm nach Antwerpen nachreiste. In Aachen hat dann der Gauner der vertrauensseligen Frau die ganze Geldsumme gestohlen und das weite gesucht.

Siebzehn Tage lebendig begraben. Die am 4. ds. in der Emsran-Zeche bei Bilin verschütteten drei Arbeiter sind am Freitag den 22. Juli noch lebend hervorbe- fördert worden, nachdem dieselben siebzehn Tage ohne Nahrung gewesen waren. Fünf Bergleute waren am 4. Juli durch Schwemmsand verschüttet worden. Zwei wurden damals nach 32stündiger Arbeit gerettet. Die Bergleute veranstalteten aus Anlaß der glücklichen Rettung einen Dankgottesdienst.

Vor Schreck gestorben. Aus Madrid wird folgender merkwürdiger Fall berichtet, der übrigens an manches ähnliche Geschehnis aus früherer Zeit erinnert: Einen wegen Totschlags verhafteten Zigeuner überredeten die andern Verhafteten, als er vor Gericht geführt werden sollte, daß er bereits zum Tode verurteilt sei und sofort hingerichtet werden solle. Der Zigeuner geriet in einen furchtbaren Schreck, schenkte der Versicherung der Gefangenwärter, daß seine Kameraden

gelogen, keinen Glauben und starb vor Schreck unter furchtbaren Zuckungen.

— Am 30. Juli wird zum erstenmal in Frankreich eine Frau als Advokat aufzutreten; dieselbe wird die Verteidigung des Sozialisten Durnadre vor den Geschworenen führen.

— Aus Petersburg, 21. Juli, wird gemeldet: Der heute früh 6 Uhr von Moskau nach Nischnij-Nowgorod abgegangene Kurierzug ist zwischen Molodnik und Gorochnow verunglückt. Die Lokomotive und 5 Waggons wurden zertrümmert, 8 Waggons sind entgleist. Getötet wurde niemand. Der Maschinist, der Schmierer und der Bremsler sind schwer, mehrere Personen leicht verwundet. Der Generalinspektor der Eisenbahnen, Oberst v. Wendrich, hat sich sofort an die Stelle des Unfalls begeben, um die Ursache desselben festzustellen.

Paris, 25. Juli. Zwei Dampfstramways stießen in Neuville zusammen. Der Maschinist und der Kondukteur sind tot. 17 Passagiere wurden verwundet.

— Der Abstieg vom Eiffelturm. In Paris kündigte vor wenig Tagen der Mechaniker Holthausen das Experiment eines

Abstiegs vom Eiffelturm mittelst eines von ihm erfundenen Apparates an, der in einer Spirale aus Stahl besteht. Die Schnelligkeit des Niederstiegs könne nach Belieben geregelt und der Niederstieg selbst an einem beliebigen Punkte unterbrochen werden. Der Apparat soll zu Rettungszwecken bei Feuersbrünsten dienen. Ein Mitarbeiter des „Temp“ erzählte, Holthausen, seine Tochter und zwei Kinder seien in seiner Gegenwart mittelst eines einzigen Apparats, der fünf Minuten am Balkon befestigt war, von ihrer im dritten Stock gelegenen Wohnung niederstiegen. Holthausen führte nun letzten Samstag das angekündigte Experiment aus, welches vollständig glückte. Er, seine Tochter und zwei Enkel ließen sich mittelst eines einzigen Apparats von der ersten Plattform des Eiffelturms nieder und langten unter lebhaftem Beifall des anwesenden Publikums unverfehrt auf dem Erdboden an. Der spiralartige Apparat eignet sich für jede Höhe, vorausgesetzt, daß das Rettungsseil von der entsprechenden Länge ist.

∴ (Malitiös) „Schade, daß man von der neuen Oper nicht mehr Proben gehalten hat!“ „Warum das?“ — „Weil ich gehört

habe, daß bei jeder Probe viele Nummern gestrichen worden sind!“

∴ (Wink für Vergnügungsfreisende.)
Drei Dinge Ihr nicht wissen könnt:
Geld, Regenschirm und Testament.

Dankeschreiben für Klein-Bethel!

Bis zum 19. d. M. waren 349975 Danksgroschen für unser Klein-Bethel eingegangen, so daß also an der gewünschten Summe nur noch 50025 Groschen fehlen! —

Reicher als die Gaben waren die Liebesgrüße und Segensgrüße, die sie begleiteten, von ungezählten Vätern und Müttern, Großvätern und Großmüttern, für ihre gesunden Kinder und Enkelkinder!

Alle Rechnungen für Klein-Bethel, in das wir am 3. Juli mit Lob und Dank bereits haben einziehen können; haben bisher bezahlt werden können und für den Rest wird es uns hoffentlich auch noch an dankbaren Herzen nicht fehlen, nachdem uns Gottes Freundlichkeit in diesem kurzen Zeitraum so über Bitten und Verstehen geholfen hat!

Innigen Dank allen lieben Gebern!

Bodenschwingh, Pastor.

Bethel bei Bielefeld, 19. Juli 1892.

Die beiden Schwestern.

Novelle von F. Sutan.

(Nachdruck verboten.)

12.

„Noch verstehe ich Sie nicht ganz, aber ich ahne den Weg, den ich zu gehen habe,“ sagte sie mit einem zufriedenen Lächeln.

Der Capellmeister Braun hatte sich an das Clavier gesetzt und intonierte jetzt das berühmte Gebet der Elisabeth aus dem Tannhäuser.

Da sprang die junge Sängerin bei diesen wohlbekannten Klängen wie neu belebt auf, es war ihr, als ergösse sich plötzlich ein neuer Lebensstrom durch ihre Adern; und mit voller Stimme begann sie das herrliche Lied mit einer wunderbaren Innigkeit zu singen.

Dem Capellmeister traten die Thränen in die Augen, so hinreißend, so ergreifend hatte Johanna noch nie gesungen. Es war, als ob sie all ihr Herzeleid in diesen Tönen wollte ausklingen lassen.

Die Künstlerin hatte sich wieder gesundenfin ihrer Kunst, und die Mäusen führten ihren Liebling weit herauf zu jenen Höhen, wo das Alltagsgeräusch der Welt nicht mehr hindringt; und nun erst, als sie durch die Kunst ihr Leid überwunden, hatte sie die volle Weihe derselben empfangen.

In gehobener Stimmung verließ sie an der Seite des Capellmeister das Theater. Auf der Straße begegnete ihnen das Brautpaar; Helene hatte es nicht erwarten können, sich den neugierigen Augen der Residenzbewohner mit ihrem stattlichen Verlobten zu präsentieren.

Sie hatte dann auch die Genugthuung, daß sie das größte Aufsehen erregte, und aus allen Fenstern neugierige und erstaunte Gesichter hinter ihnen herstarrten.

Dem fein fühlenden Bornstetten war diese Situation sehr unbehaglich, und als nun Johanna mit dem Capellmeister ihnen entgegen trat, erhöhte sich sein Mißbehagen noch bedeutend. Verwirrt blickte er auf Johanna, die durchaus nicht bleich und verlegen vor ihm stand, sondern aus deren Augen

ein erhabenes Glück und eine stille Zufriedenheit strahlten. Selbst Johannas Wangen waren rosig angehaucht und sie sah jetzt gar nicht häßlich aus, als ihr freundlicher, herzwinnender Blick demjenigen Bornstettens begegnete.

„Sie hätten nach der Probe kommen sollen,“ sagte der Capellmeister, nachdem er dem Brautpaar gratuliert. „Fräulein Johanna hat heute gesungen wie ein Engel.“

„Das macht die Freude, daß die Kunst mich allein befriedigt und glücklich macht und daß die Opernsaison nun bald wieder beginnt,“ sagte Johanna auf des Capellmeisters jovialen Ton eingehend. „Die rechte Lebenslust für uns weht doch allein dort in dem Musentempel.“

Bornstetten bis sich auf die Lippen. Die junge Sängerin schien ja sehr schnell und vollständigen Trost für ihre unglückliche Liebe in ihrer Kunst gefunden zu haben. Auch Helene war etwas frappt, ihre kleine Seele vermochte es vollends nicht zu begreifen, wie Johanna heute schon so ruhig und gelassen ihnen gegenüber zu treten vermochte.

Am Abend dieses Tages saß Johanna allein im Wohnzimmer am Flügel. Sie hatte all die Lieder gesungen, die sonst, in seligen Stunden, Bornstetten entzückt hatten — und jetzt hielt sie das Notenblatt in der Hand, welches er ihr damals bei seinem ersten Besuch gebracht.

Ihre Blicke starrten auf die traurigen Verse Venau's:

„Sahst Du ein Glück vorübergeh'n
Das nie sich wiederfindet,
Ist's gut in einen Strom zu seh'n,
Wo Alles wogt und schwindet.

O starre nur hinein, hinein,
Du wirst es leichter missen,
Was Dir, und solls Dein Liebste sein,
Vom Herzen ward gerissen.

Blick unverwandt hinab zum Fluß,
Bis Deine Thränen fallen.
Und sieh, durch ihren sanften Guß
Den Strom hinunter wallen.

Hinträumernd wird Vergessenheit
Die Herzenswunde schließen,
Die Seele sieht mit ihrem Leid
Sich selbst vorüber fließen.

Leise hatte sie die Worte vor sich hingesprochen und begann nun das Lied zu singen — ahnungslos, daß vor der Thür der Componist desselben lauschend stand, aufs Tiefste erschüttert von ihren seelenvollem Gesang. Den Kopf an den Thürpfosten gelehnt ließ Bornstetten selbstvergessen Thräne auf Thräne die gebräunten Wangen herunterrollen.

Als Johanna geendet hatte, trat er dann ganz leise ein. „Johanna!“ rief Bornstetten. Er lag plötzlich vor ihr auf den Knien und barg das Gesicht in ihrem Schooß. „Sagen Sie ein Wort, ein einziges, sagen Sie, daß Sie mir verzeihen, daß Sie mir Ihre Freundschaft auch ferner schenken wollen.“

„Stehen Sie auf, Herr von Bornstetten, ich bitte Sie, wenn Helene käme!“ rief Johanna erschreckt.

„Erst Ihre Verzeihung! Mag Helene kommen, mag sie es wissen, ich — ich — Johanna!“ Bornstetten stöhnte tief auf.

Da legte sie wie beschwichtigend ihre sanfte, schlante Hand auf das lockige Haupt des wankelmütigen Mannes und sagte:

„Ich verachte Sie nicht, Kurt, es hat wohl so kommen müssen; Helene ist so schön, so liebenswert, und sie gleicht Ihrer verstorbenen Braut. Ich aber bin“

Einen Moment stockte jetzt Johannas Stimme, sie atmete schwer, sie wollte etwas sagen, was nicht über ihre Zunge wollte. Ihre Brust leuchtete einige Sekunden und angstvoll starrte Bornstetten sie an, indem er ein verdammdendes Urteil und ein Unglück befürchtete.

(Fortsetzung folgt.)

Guter Rat.

Von Schweinen rede mit den Bauern
Von Malz und Hopfen mit den Brauern,
Mit Architekten über Mauern,
Mit jungen Witwen über's Trauern.